

Zeitungsausschnitt

<input type="checkbox"/>	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau		
<input type="checkbox"/>	RN	Ruhrnachrichten	<input checked="" type="checkbox"/>	örtlich <u>W</u>
<input checked="" type="checkbox"/>	WZ	Westdeutsche Zeitung	<input type="checkbox"/>	Gesamtausgabe
<input checked="" type="checkbox"/>	<u>NRZ</u>			vom <u>12.10.78</u>

Holzlager der Firma Matthey völlig zerstört – War es Brandstiftung?

Feuer verbrannte Millionen

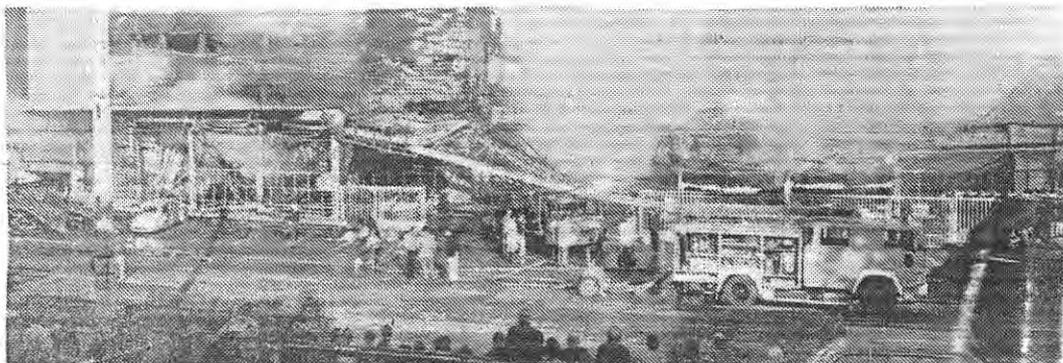
Heulende Sirenen in Barmen! Hellodernde Flammen hatten die Nacht von Dienstag auf Mittwoch zum Tag gemacht. Ein Großfeuer „fraß“ das Holzlager und Bürogebäude der Firma Matthey auf der Heckinghauser Straße bis auf die Grundmauern nieder. Nur Schutt und Asche blieben übrig. Personen wurden nicht verletzt. Sachschaden: rund 3 Millionen Mark. Das Feuer war ein echter „Dauerbrenner“. Bis in

die Abendstunden des gestrigen Tages hatte die Feuerwehr mit Nachlöscharbeiten zu tun. Während die Spritzenmänner die qualmende und rauchende Ruine mit Schläuchen in Schach hielten, machte sich die Kripo auf Spurensuche.

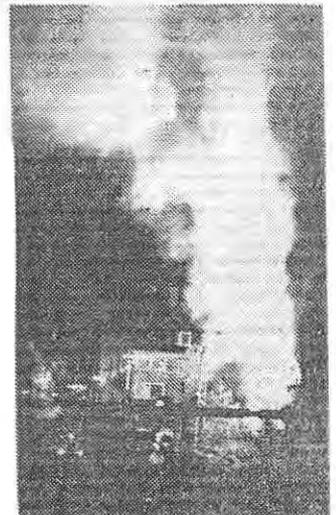
Nicht auszuschließen, daß irgendein zerstörungswütiger „Feuerteufel“ seine Hand im Spiel hatte.



Innerhalb weniger Minuten glich das gesamte Holzlager mit dem Büroturm einer riesigen Fackel (oben). Die Bundesbahn sperrte die Gleise ihrer Hauptstrecke nach Hagen, weil der Bahnkörper unmittelbar neben den brennenden Gebäuden lag (rechts). Fotos: Otmar Grimm/Rainer Haldenwang

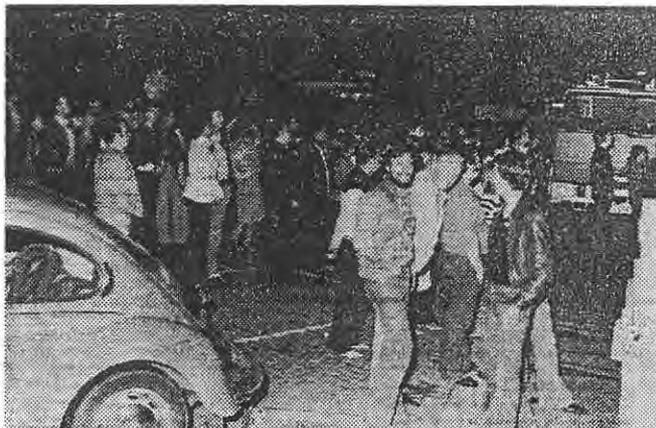


Das ausgebrannte Lager gestern vormittag: Die Löscharbeiten dauerten bis in die Mittagsstunden.



Feuerfachmann, Brandober-
rat Friedrich Gawlick, hält
Brandstiftung für möglich.
„Das war eigentlich keine nor-
male Brandentwicklung. Ob-
wohl wir schnell an Ort und
Stelle waren, schlugen die
Flammen schon aus dem
Dach,“ erklärte der Chef der
Wuppertaler Löscher. Ober-
staatsanwalt Heinzjürgen Se-
verin dementierte den Ver-
dacht einer Straftat nicht. Sein
einziger Kommentar: „Kein
Kommentar“.

—Mittwochmorgen gegen 00.50
Uhr war die Feuerwehr alar-



Für zahlreiche Schaulustige war das Großfeuer eine Attraktion.
NRZ-Foto: Nolden

Feuerwehrmann verletzt

miert worden. Ein Taxifahrer
und mehrere Anwohner hatten
bei den Brandbekämpfern
sturmgeäuert. Mit zwei Zügen
der Wachen Elberfeld und Bar-
men rückte die Wehr sofort
aus. Unterstützung bekamen
die „Löschprofis“ von den
Freiwilligen aus Langerfeld.
Insgesamt nahmen rund 80
Feuerwehrmänner mit einer
Wasserkannone, fünf B-Röhren
und drei C-Röhren die Flam-
men aufs Korn. Für Oberfeuer-
wehrmann Flasdieck endete

der Einsatz im Krankenhaus.
Er hatte sich bei den Löschar-
beiten Verbrennungen an der
Schulter zugezogen.

Schreck in der Nacht für
zahlreiche Anwohner. Über
zehn Familien wurden für
mehrere Stunden evakuiert.
Der Grund: Es bestand Gefahr,
daß das Feuer auf die neben-
liegenden Gebäude übergreifen
könnten. Rudolf Dell (43): „Wir
haben schnell die wichtigsten
Papiere und das Bargeld zu-
sammengerafft und sind nach
unten gelaufen. Bis vier Uhr

standen wir auf der Straße,“
berichtete der kaufmännische
Angestellte.

Die Nacht um die Ohren
schlugen sich auch Thea und
Willi Sengstmann. Sie mach-
ten aus ihrem Wohnzimmer
für Stunden eine Notunter-
kunft. Zwei ausquartierte Fa-
milien hielten die beiden
„Sengstmänner“ mit Kaffee
und aufmunternden Worten
wach.

Peter Matthey stand der
Schreck noch gestern mittag

im Gesicht geschrieben. Am
Vorabend des Feuers war er
erst aus dem Urlaub zurückge-
kommen. Um 24 Uhr, eine
Dreiviertelstunde vor Aus-
bruch der „Hölle“, hatte er
noch ein Segelboot auf dem
Firmengelände abgestellt. „Das
ist ein schwerer Schlag für
mich. Das Gebäude ist erst
1973 entstanden. Jetzt wird es
einige Zeit dauern, bis das
Holzlager wieder aufgebaut ist.
Solange werde ich wohl woan-
ders ein Notlager aufschlagen,“
erklärte der Chef von 50 Mitar-
beitern. Neben sämtlichen

Geschäftspapiere gerettet

Holz- und Farbvorräten ver-
lor Peter Matthey auch noch
zwei Lastwagen. Von ihnen
blieben nur noch Schrotthau-
fen übrig. Dennoch konnte der
Kaufmann aufatmen. Der Tres-
or in einem der Büros des ab-
gebrannten Gebäudes bestand
seine „Feuertaufe“. Sämtliche
Geschäftspapiere blieben un-
versehrt. Ein Verdienst der
Feuerwehrleute von Friedrich
Gawlick. Sie hatten den Pan-
zerschrank ständig mit Wasser
aus der Spritze gekühlt.

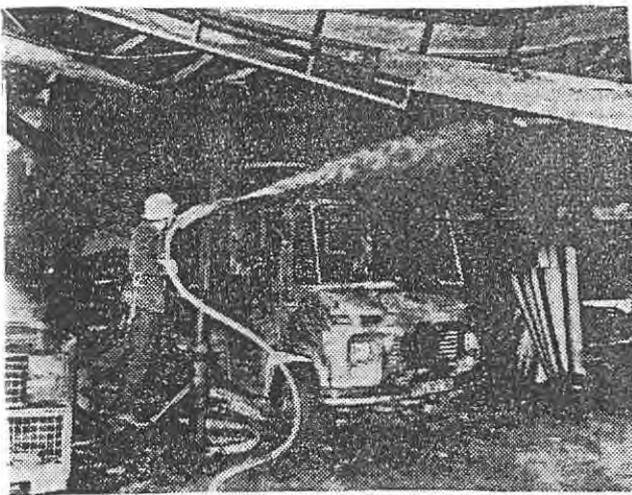
Drei Millionen Mark Schaden



Nur noch Trümmer blieben
von dem einst so schmacken
Lager- und Bürogebäude üb-
rig. Die Feuerwehrleute hatten
stundenlang mit den Löschar-
beiten zu tun. Noch gestern
nachmittag brannte es.

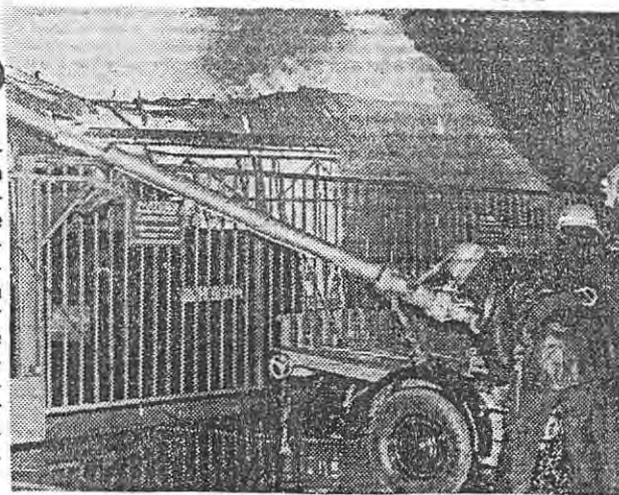
Flammen und Wasser. Auch
Stadtkämmerer Dr. Schulze, in
diesen Tagen als Stellvertreter
des Oberstadtdirektors zustän-
dig für den Katastrophenschut-
z, sah sich am Unglück-
ort eingehend um.





← Straßenbahn blockiert →

Der Brand legte den Straßenbahnverkehr lahm. Der Strom mußte gegen fünf Uhr abgeschaltet werden. Die Züge blieben im Depot auf der Heckinghauser Straße. Eine Umleitung war nicht möglich, da die Rauenthaler Brücke zur Zeit gesperrt ist. 17 Busse „sprang“ in den frühen Morgenstunden für die Schienenfahrzeuge ein. Um 7.30 Uhr schließlich war die „Straßenbahn-Welt“ wieder in Ordnung.



Nur Tresor unversehrt

Straßenbahnzüge waren blockiert

Drei Millionen Mark Schaden verursachte in der Nacht zu gestern ein Großbrand an der Heckinghauser Straße in Barmen. Das Feuer äscherte die Holzlagerhallen und die Bürogebäude der Firma Hermann Matthey völlig ein. Drei Stunden lang kämpften alle verfügbaren Wuppertaler Feuerwehren gegen eine riesige Feuersäule, die in den Holz- und Kunststoffvorräten des Unternehmens die ideale Nahrung fand. Die Löscharbeiten dauerten gestern bis in die Mittagstunden. Nach ersten Ermittlungen ist Brandstiftung nicht auszuschließen.

Gegen 0.50 Uhr entdeckte Taxifahrer Klaus A. einen Feuerschein im flachen Holzlager, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Als die sofort alarmierte Berufswehr Barmen ihren unmittelbaren bei Matthey liegenden Stützpunkt am Heider Berg verließ, brannten die Gebäude bereits in voller Ausdehnung.

Die letzte Straßenbahn, die zum Depot in Heckinghausen unterwegs war, blieb stecken, weil die Stadtwerke die Oberleitung abschalteten: Die Fahrdrähte waren am lodernden Bürogebäude der Firma Matthey angehängt. Auch die Bundesbahn sperrte ihre vier Gleise der Hauptstrecke in Richtung Hagen, weil das in hellen Flammen stehenden, ausgedehnte Lager direkt an den Schienen lag.

Rechtzeitig räumte die Polizei die ans Lager angrenzenden Wohnhäuser. Die Feuerwehr

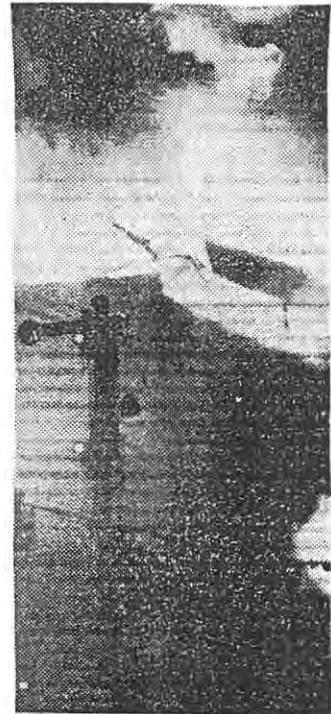
mußte sich trotz Wasserkanonen, zwei Drehleitern und einem Dutzend Schlauchleitungen darauf beschränken, die benachbarten Gebäudewände zu kühlen und ein Nitro-Lager zu schützen.

Firmenchef Peter Matthey, der eine Stunde vor Ausbruch des Feuers von einem Segelwochenende aus Holland zurückgekehrt war, konnte eben noch sein Boot vom Hof ziehen, dann mußte er hilflos zusehen, wie die Flammen seine Firma vernichteten. Auf seine Bitten setzte die Feuerwehr einen Tresor in der Nähe der Eisenwarenhandlung unter Wasser, um unersetzliche Unterlagen zu retten. Als gestern vormittag der Stahlschrank geöffnet wurde, waren die Papiere unversehrt.

Matthey mußte allerdings in Kauf nehmen, daß der mit Lagergut vollgestopfte Keller seines Wohnhauses vom Tresor-

Kühlwasser überschwemmt wurde. Die übrigen Gebäude waren nicht mehr zu retten.

Eine große Zuschauermenge, die sich jedoch sehr diszipliniert verhielt, verfolgte die Löschar-



Durch das Feuer wurde auch der Verkehr der Bundesbahn. Das vierte Gleis war durch herunterstürzende Mauerteile gefährdet. Die Folge: Verpätungen bei 47 Reise- und 10 Güterzügen.

beiten bis in die Morgenstunden. Die meisten der Neugierigen waren bei Brandbeginn von einer Art „Feuerwerk“ aus dem Schlaf geschreckt worden. Nach Angaben der Feuerwehr platzten in der ungeheuren Hitze die Asbestzement-Dächer und explodierten Eimer mit Verdünnung und anderen Chemikalien. „Das hörte sich“, schilderte ein Anlieger, „wie Kanonenschläge an.“

Weil die Berufswehr sämtliche verfügbaren Kräfte nach Heckinghausen beordert hatte, rückten in die Wachen die Freiwilligen Wehren Hahnerberg, Nächstebreck und Ronsdorf ein. Die Langerfelder Wehr löschte mit. Gegen 7.30 Uhr wurden die übermüdeten Mannschaften abgelöst.

Vor einem Chaos standen die Wuppertaler Stadtwerke, als gegen 4.30 Uhr die ersten Straßenbahnzüge aus dem Depot Heckinghausen rollen sollten. Weil die Heckinghauser Straße gesperrt war und die Ausweichstrecke über die Rauenthaler Brücke wegen Bauarbeiten nicht zur Verfügung stand, konnten sich die Züge nicht in den Fahrplan einfädeln. Die Stadtwerke setzten 17 Busse ein, gegen 7.30 Uhr lief der Berufsverkehr wieder einigermaßen normal.

Die Firma Matthey, die gestern vormittag ihre Eisenwarenabteilung trotz der Brandkatastrophe wie üblich öffnete, will noch in dieser Woche Ausweichhallen ausfindig machen, um die Holz-Kunden zu halten.

Peter Joachim Schmieder